

Peter von Cornelius,
Umriss zu Dante's Paradies, 1830

Die Bibliothek der Deutschen Dante-Gesellschaft kehrt zurück

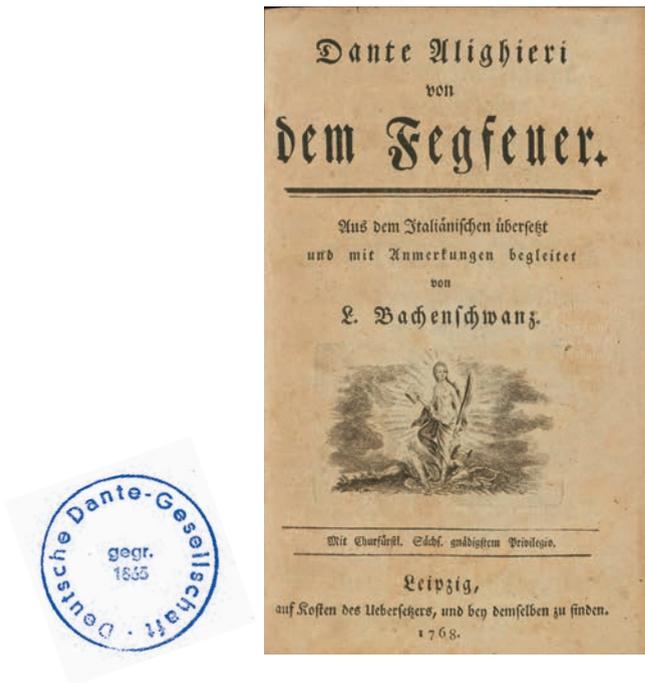
Vorgeschichte

Zuweilen wird von Büchern gesagt, dass sie eine wahre Odyssee hinter sich gebracht hätten. Nur selten trifft diese Feststellung besser zu als für die Bibliothek der Deutschen Dante-Gesellschaft (DDG). Bereits in den Statuten der Gesellschaft von 1865 war »die Sammlung einer in Dresden aufzustellenden Bibliothek von auf Dante bezüglichen Schriften« vorgesehen. Wie schon Frank Rutger Hausmann (2012) und Roland Bärwinkel (2010) ausführlicher dargestellt haben, wurden 1877, als die Gesellschaft ihr Wirken zum ersten Mal unterbrechen musste, die Bücher an die Universitätsbibliothek Leipzig übergeben, wo sich auch heute noch einzelne Bände identifizieren lassen. Nach Gründung der »Neuen Deutschen Dante-Gesellschaft« 1921 suchte man jahrelang vergeblich nach dieser ersten Bibliothek der Gesellschaft. Immer wieder wurde sie mit den Dante-Beständen der Bibliothek des Sächsischen Königs verwechselt, was die Sache zusätzlich erschwerte. Schließlich fiel 1927 der Beschluss, eine neue Dante-Bibliothek zu gründen. Diese wurde in der Thüringischen Landesbibliothek in Weimar aufbewahrt. Die Sammlung war 1933 auf 239 Titel angewachsen. Nach dem Tod Hermann Blumenthals (1903–1941), der als kommissarischer Direktor der Landesbibliothek auch das Amt des Bibliothekars der Literaturgesellschaft übernommen hatte, beschloss der Vorstand, die Bibliothek nach Schloss Moritzburg in Sachsen zu verlegen, um sie dort mit der Bibliothek König Johanns zu vereinigen, was im selben Jahr auch geschah. Nach Kriegsende wurde ein Teil der Bücher der Gesellschaft mit Resten der königlichen Bibliothek von der sowjetischen Trophäenkommission beschlagnahmt und via Berlin in die Sowjetunion verbracht. Ein anderer Teil ist von Moritzburg nach

Dresden in die Sächsische Landesbibliothek transportiert worden. Nach weiteren Verwicklungen gelangten die Dresdner Bestände 1975 in das dortige Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt. Nun werden die zuletzt auf fünf Standorte verteilten Bücher – vereint mit später dazu gekommenen Privatbibliotheken – sukzessive in den Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) Eingang finden. Gerade im Jubiläumsjahr 2015, in dem auch in Weimar mit einer Ausstellung an Dante Alighieris 750. Geburtsjahr erinnert wird, ist es eine besondere Freude, dass die dazu notwendige Einigung zwischen der Literaturgesellschaft und der Forschungsbibliothek zustande gekommen ist.

Vereinbarung

Die Präambel des Vertrags geht auf die Vorgeschichte ein und stellt dazu fest: »Bei der 1865 gegründeten DDG hat sich ein bedeutender Bücherbestand gebildet, der zur Zeit auf mehrere Orte verteilt ist. Seit 1922 bestand der Plan, eine Dante-Bibliothek in der Thüringischen Landesbibliothek Weimar, der Vorgängereinrichtung der HAAB, aufzubauen. Zwischen 1935 und 1941 wurde tatsächlich ein Teil der Bestände dort als Dante-Bibliothek geführt. Krieg und andere Zeitumstände haben eine weitere Entwicklung verhindert. Jetzt möchte die DDG ihre eigenen verstreuten Bibliotheksbestände sowie einzelne von Mitgliedern gestiftete Buchbestände der HAAB übergeben.« Konkret werden fünf Teile der Bibliothek benannt: die Dante-Bibliothek Dresden, Dantebücher aus der Bibliothek Brückner, teilweise aus dem Nachlass Marcella Roddewig (1918–2000) stammend, Bücher aus der Dante-Bibliothek von Marcella Roddewig, eine Mikrofiche-Sammlung von Dante-Hand-



Dante-Übersetzung von Leberecht Bachenschwanz, 1768

schriften sowie die Dante-Bibliothek München. Dass die Vereinbarung auch eine Regelung zum Umgang mit möglichen Dubletten vorsieht, ist darauf zurück zu führen, dass in der HAAB auch vor Eintreffen der Bücher der Dante-Gesellschaft bereits ein nennenswerter Bestand an Dante-Literatur vorhanden war. Dazu gehören feine venezianische Drucke des 16. Jahrhunderts (sogenannte Aldinen), zahlreiche Ausgaben des 17. Jahrhunderts ebenso wie Übersetzungen ins Deutsche aus dem 19. Jahrhundert, aber auch moderne Sekundärliteratur sowie E-Books und E-Journals. Mehr als 1.500 Werke, vor allem Primärausgaben und Literatur, die verschiedenste Formen der deutschen Dante-Rezeption dokumentiert, sind im bisherigen Weimarer Dante-Bestand zu finden.

Zusammenführung

Am 15. Juli 2014 traf der erste Teil aus dem Krefelder Stadtarchiv kommend in Weimar ein. Es waren 22 Kisten mit Büchern, von denen 700 Bände Eingang in den Bibliotheksbestand gefunden haben. Das älteste Buch dieser Teilsammlung ist interessanterweise ein frühes Zeugnis der deutschsprachigen Dante-Rezeption, nämlich die 1768 erschienene Übersetzung des *Purgatorio* (Fegfeuer) unter dem Titel *Dante Alighieri von dem Fegfeuer, aus dem Italiänischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Leberecht Bachenschwanz*, das im Leipziger Verlag des Johann Friedrich Langeheim »auf Kosten des Übersetzers« erschienen war. Ein weiteres kostbares Stück ist zum Beispiel *Dantes Vita nova bei Goethe* von Paul Ladewig, die 1934 als Druck der berühmten Darmstädter Ernst-Ludwig-Pressen erschien. Diese Bücher sammelte der kürzlich in Stuttgart verstorbene, gebürtige Schweizer Peter Rüede (1942–2013), der Zeit seines Lebens ein begeisterter Dante-Leser und -Sammler war – was so weit ging, dass er eine Ausgabe der *Göttlichen Komödie* mit in sein Grab nahm (zur Person des Sammlers der Beitrag seiner Witwe Cornelia Rüede):

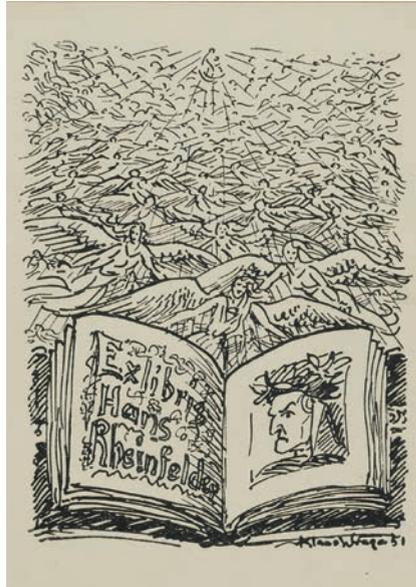
Cornelia Rüede über Ihren Mann, Peter Rüede, geboren am 6. Oktober 1942 in Kirchberg, Schweiz, gestorben am 15. Juni 2013 in Stuttgart

»Als ich meinen Mann kennenlernte, war er Mitte Dreißig und auf seinem Schreibtisch lag eine kleine Reclam-Ausgabe: »Die Göttliche Komödie«. Mit Herzblut, Begeisterung in Stimme und Augen erzählte er mir damals von Dantes faszinierender Dichtung, dass er den ersten Gesang auswendig gelernt hatte und ihn das kleine Heft mit großem Inhalt auf vielen Bergwanderungen begleitet hatte ... so sollte es bleiben.

Die Beschäftigung mit Sprache und Interpretationen (von Dantes Werk) wurden in den folgenden Jahrzehnten ein wunderbarer Ausgleich zu seinem kaufmännischen Beruf. Die eigenen inneren Phantasiebilder trafen sich mit Illustrationen und Grafiken verschiedenster Künstler, und das Sammeln der unterschiedlichsten Ausgaben wurde zu einer erfüllenden Freizeit- und Ruhestandsaufgabe. In Literaturkreisen konnte er etwas von seiner Begeisterung teilen und weitergeben, die Tagungen der Dante-Gesellschaft mit vielen Impulsen genoss er sehr.

Als die Kräfte durch schwere Krankheit schwanden, war es meinem Mann ein großes Anliegen, dass die Sammlung später nicht »zerpflückt« wird, sondern in ihrer Vielseitigkeit erhalten bleibt und anderen zugänglich gemacht wird – die Planung durfte er noch mit Freude erleben.

Die vierzig Jahre alte Reclam-Ausgabe hatte auf den Wanderungen äußerlich gelitten, doch der Inhalt blieb kostbar; und es war sein ausdrücklicher Wunsch, dass sie auch seine letzte Reise begleitete – im Sarg.«



Signaturschild der Münchner Stadtbibliothek Am Gasteig
Exlibris von Hans Rheinfelder

Weitere Dante-Bücher aus München

Am 10. Februar 2015 trafen fünfzig weitere Bücherkisten mit Dante-Literatur in Weimar ein. Es handelte sich dabei um die Bibliothek des langjährigen Präsidenten der Deutschen Dante Gesellschaft und verdienten Romanisten, Professor Hans Rheinfelder (1898–1971). Er stand der Dante-Gesellschaft von 1949 bis 1972 vor und war außerdem Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Im Jahr 1955 gründete er den Deutschen Romanistenverband. Seine Bücher tragen ein ansprechend gestaltetes Exlibris. Sie waren in den letzten Jahren in der Stadtbibliothek München untergebracht. In diesem Bestand dominiert Primär- und Sekundärliteratur aus dem 20. Jahrhundert.

Ausblick

In den kommenden Monaten werden nach und nach weitere Bestände der Gesellschaft an die Weimarer Forschungsbibliothek übergeben. So schnell wie möglich werden die Bände dann auf Dubletten geprüft, katalogisiert und den Leserinnen und Lesern der Bibliothek zur Verfügung gestellt. So soll einerseits kurzfristig im Jubiläumsjahr, in dem erfahrungsgemäß besonders große Nachfrage nach Veröffentlichungen von und über den Gefeierten besteht, möglichst viel einschlägige Dante-Literatur für die Benutzung bereit stehen. Andererseits wird langfristig dadurch in Weimar eine der umfangreichsten und interessantesten Dante-Sammlungen außerhalb Italiens entstehen. Dafür, dass sie ihre Odyssee somit am richtigen Ort beendet, spricht nicht nur der Umstand, dass sie bereits in den 1930er Jahren einmal in der damaligen Thüringischen Landesbibliothek aufbewahrt wurde, und dass von 1921 bis in die Nachkriegszeit Weimar Sitz der Gesellschaft war, sondern auch die Italienbegeisterung der Weimarer Klassiker und die Dante-Rezeption der Romantiker, wie sie sich etwa mit August Wilhelm Schlegels Abhandlung *Ueber die göttliche Komödie* von 1791 zeigt. JOHANNES MANGEI

Literatur

Frank-Rutger Hausmann: *Die Deutsche Dante-Gesellschaft im geteilten Deutschland*. Stuttgart 2012, zur Bibliothek besonders S. 76–100.

Roland Bärwinkel: *Zur Deutschen Dante-Gesellschaft und ihrer Bibliothek 1921 bis 1946*, in: *Palmbaum* 18 (2010), H. 2, S. 56–59.

Ich danke Christine Rühling für ihre Recherchen.